



www.dielinke-berlin-mitte.de

Die Linke

Bezirksverband  
Mitte

# mittendrin

Ausgabe 05 | 2026 • Information des Bezirksvorstandes und der BVV-Fraktion • DIE LINKE Berlin-Mitte | Tiergarten | Wedding



Foto: Copyright Ben Gross

## „MITTE IM HERZEN“

### Christoph Keller kandidiert für das Bürgermeisteramt

„Ich trage Mitte im Herzen“, bekennt Christoph Keller. „Als Bezirksbürgermeister will ich dafür sorgen, dass wir in einer Zeit großer Umbrüche die Prioritäten im Interesse der Bewohner\*innen setzen. Die Stärkung der Mieter\*innen und der Schutz vor Mietwucher sind dabei genauso wichtige Themen wie die Sicherung der Jugendarbeit und des Öffentlichen Gesundheitsdienstes. Gute Kommunalpolitik bedeutet für mich,

weitsichtiges Handeln und deshalb Präventionsarbeit in allen relevanten Bereichen nach vorn zu stellen“, betont er. Dazu gehöre auch die Entwicklung bezirkseigener Grundstücke, um soziale Angebote für besonders benachteiligte Menschen zu schaffen.

Seit nunmehr fast fünf Jahren als Bezirksstadtrat für Jugend, Familie und Gesundheit hat der 39-jährige Europawissenschaftler schon vielfach seine Tatkraft bewiesen, die die

Anliegen der Bürger\*innen von der Wiege bis zur Bahre betrifft. In 45 „mittendrin“-Ausgaben berichtete er mit seinem „Blick aus dem Rathaus“ über das mit den 650 Mitarbeitenden seiner Abteilung gemeinsam Erreichte. „Besonders freue ich mich, dass wir trotz Sparzwängen alle 52 Jugendklubs und Abenteuerspielplätze sowie die 14 Familienzentren in allen Teilen

> Fortsetzung auf Seite 2

#### MENSCHEN IN MITTE

Leonard Diederich im Wahlkampf kreuz und quer durch Mitte

Seite 3 >

#### BERLIN-GESCHICHE

Weddinger Blutmai 1929 – Gedenken sichtbar machen!

Seite 4 >

#### 8. MAI

Tag der Befreiung am 8. Mai – Maximalprofite gegen Friedenswunsch

Seite 8 >

> Fortsetzung von Seite 1

unseres Bezirks sichern konnten“, unterstreicht das Mitglied der Partei die Linke. Zu seiner positiven Bilanz zählen ebenso die Gründung von Beiräten für Gesundheitsförderung mit dem Fokus auf Bewegung im Alltag und mentale



Bewohner\*innen, den Mitarbeitenden in den Ämtern, den Trägern und den vielen weiteren Partner\*innen zu gestalten“. Dabei lebt er Kollegialität im Bezirksamt – miteinander, nicht gegeneinander gute Lösungen im Interesse der Menschen zu finden. „Ich bringe mich dafür ein, dass die Entscheidungen in



Der 1986 in Potsdam geborene und in Teltow aufgewachsene Sohn einer Lehrerin und eines Lehrers holte sich an der Universität Süddänemark in Sonderborg den Bachelor, an der Uni in Maastricht den Master, perfektionierte in Prag sein gewonnenes Wissen im EU-Erasmus-Austauschprogramm. „Master of



Gesundheit, der Ausbau inklusiver Kitaplätze und der flexiblen Kinderbetreuung für Alleinerziehende, Schutzimpfungen für Menschen mit erschwertem Zugang zum Gesundheitssystem, Fachtagungen zur Armutsprävention oder die offenen Sprechstunden im FamilienServiceBüro. „Mein Anspruch ist es, Bezirkspolitik auf Augenhöhe mit allen

unseren Rathäusern sozial, diskriminierungsfrei und gerecht ausfallen. Unsere Stadt, unser Bezirk muss ein Ort für alle Menschen sein. Ich will dazu beitragen, Hürden ab- und Brücken aufzubauen“, ist sein Grundprinzip. Bei Podiumsgesprächen und Stadtspaziergängen, so am 28. Mai über die Fischerinsel, stellt er sich gern den Fragen.

European Studies“ wurde er schließlich im postgradualen Studienprogramm der drei Berliner Universitäten. Wichtige Erfahrungen sammelte er bei der Berliner Vertretung der Europäischen Kommission, bei einer Werbeagentur und in einem Callcenter. Die Generalprobe für Mitte bestand er bis 2021 als Referent der Stadträtin für Jugend, Familie, Gesundheit und Bürgerdienste im Bezirksamt Lichtenberg.

Christoph Keller wohnt mit seiner Lebenspartnerin, einer Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin, in einer Mietwohnung inmitten von Mitte. Während des Wahlkampfs erwartet ihn im Sommer ein besonders erfreulicher Höhepunkt: er wird zum ersten Mal Vater. Für die kommenden Monate wünschen wir ihm viel Erfolg!

Matthias Herold

## Tag der Befreiung vom Faschismus – wir danken den Befreiern!

Am 8. Mai gedenken wir wie in jedem Jahr dem Ende des Faschismus. An diesem Tag 1945 kapitulierte die deutsche Wehrmacht. Millionen Menschen verloren im Kampf gegen den Faschismus ihr Leben — allein in der Sowjetunion waren es 27 Millionen, die als Zivilist\*innen oder Soldaten starben. Am 8. Mai danken wir den Befreiern, ohne die der Faschismus weiter gewütet hätte und noch viele Menschen gefoltert und ermordet worden wären.

**Dazu legen wir als Die Linke in Berlin-Mitte am Freitag, den 8. Mai, zwei Kränze nieder: um 15:00 Uhr am Sowjetischen Ehrendenkmal in Tiergarten und um 16:30 Uhr auf dem Urnenfriedhof Seestraße - am Gedenkort für die im Zuchthaus Plötzensee ermordeten Häftlinge. Im Anschluss findet ab 17:00 Uhr eine Gedenkfeier für Franziska Bereit statt. Franziska Bereit war eine Dienstmagd, die in der Malplaquetstraße während des Zweiten Weltkriegs eine jüdische Familie vor den Nazis**



versteckte. Zu ihren Ehren wurde vor wenigen Monaten der Platz an der Malplaquetstraße/Ecke Utrechter Straße in „Franziska-Bereit-Platz“ umbenannt. Die Umbenennung wollen wir nun an diesem Platz am 8. Mai feiern. Seid dabei — nie wieder Faschismus, nie wieder Krieg!

Martha Kleedörfer; Martin Neise

### Heute vor 80 Jahren – Zur Geschichte von Berlin-Mitte

1. Mai 1946 – 500.000 Teilnehmer bei der Maidemonstration in Berlin, Unter den Linden, mit dem Bekenntnis zur Einheit der Arbeiterklasse. Der 1. Mai steht unter der Losung „Friede- Fortschritt-Aufbau“. Es sprechen die beiden Vorsitzenden der SED, Wilhelm Pieck und Otto Grothwohl, der Rektor der Berliner Universität, Prof. Johannes Stroux, und der 1. Vorsitzende des FDGB in Berlin, Roman Chwalek.

Quelle:

Die Geschichte der Kreisparteiorganisation Berlin-Mitte

## KURZNACHRICHTEN

### ► **Gotlandschafe im Volkspark Rehberge**

Als zweijähriges Pilotprojekt zur naturschutzgerechten Grünpflege übernehmen Gotlandschafe bis Oktober die Beweidung ausgewählter Flächen im Volkspark Rehberge. Ziel des vom Umwelt- und Naturschutzamt Berlin-Mitte fachlich begleiteten Projektes ist es, die Artenvielfalt im Park zu erhöhen. Dabei sollen auch kleine Tiere wie Insekten, Reptilien und Amphibien geschützt werden, die bei der sonst üblichen maschinellen Mahd beeinträchtigt werden.

### ► **Brunnen sprudeln wieder**

184 Zier- und Springbrunnen, Fontänen oder Wasserläufe gehen laut der Berliner Wasserbetriebe bis Mitte Mai in elf Bezirken Berlins schrittweise in Betrieb.

### ► **Polizei-Nachwuchs fehlt**

Nur 436 von 612 Ausbildungs- und Studienplätzen kann die Berliner Polizei 2026 besetzen. Die Gewerkschaft der Polizei ((GdP) warnt angesichts dessen vor geplanten Stellenkürzungen und fordert stattdessen mehr Attraktivität: bessere Wohnungen für Auszubildende, digitale Ausstattung und gemeinsame Campus-Projekte. Ohne Gegenmaßnahmen drohe bis 2030 ein massiver Personal-Engpass, da gleichzeitig ein Drittel der Belegschaft in Rente geht.

### ► **Über 3,3 Millionen Theaterbesucher**

Berlins Bühnen haben 2025 mehr als 3,3 Millionen Gäste begrüßt. Erfasst wurden institutionell geförderte Theater, Orchester und Tanzgruppen. Der Friedrichstadt-Palast zog mit 508.000 die meisten Besucher\*innen an.

### ► **Weniger Straftaten erfasst**

502.743 Straftaten hat die Berliner Polizei in ihrer Kriminalstatistik des vergangenen Jahres erfasst - 36.306 Fälle bzw. 6,7 % weniger als 2024. Die Aufklärungsquote lag bei 44,9 Prozent. Ein Großteil der Taten waren Diebstähle. Eine wichtige Rolle spielten auch Gewalttaten, Betrugsdelikte, Rauschgift, Internetkriminalität und politischer Extremismus.

## Leonard Diederich radelt im Wahlkampf kreuz und quer durch Mitte

**Als ich vor einem Jahr Leonard Diederich interviewte, verschnaufte er gerade von den Einsätzen im Wahlkampf seiner Partei Die Linke für den Bundestag. Jetzt radelt er seit Wochen wieder mit einem Lastenrad kreuz und quer durch Berlin-Mitte zwischen Engelbecken, Potsdamer Platz und Karl-Marx-Allee - diesmal für das Abgeordnetenhaus und wieder für die Bezirksverordnetenversammlung (BVV).**

Als Kandidat für die beiden Parlamente trifft der 32-jährige vor Supermärkten und Bahnhöfen auf Menschen, die von ihm wissen wollen, ob seine Partei Friedenspartei bleiben wird, ob die Reparaturen der Straßen und Brücken pünktlich beendet werden, was er gegen die Vermüllung der Straßen unternehmen werde und vieles mehr.

„Im Abgeordnetenhaus würde ich in unserer Fraktion die Gebiete Wirtschaft und Sport übernehmen“, kündigt die professionelle Fachkraft im Gastgewerbe an. „Ich möchte mich einsetzen für die Kleinbetriebe der Gastronomie - Kneipen, Cafés und Restaurants von Besitzern mit Migrationshintergrund -, die infolge der Inflation und der Preissteigerungen vor dem Aus stehen. Schon in der BVV ist die Berliner Wirtschaft mein Arbeitsgebiet“. Er will daneben dazu beitragen, Berlin zu einer Breitensportmetropole zu entwickeln, viele Sportstätten endlich zu sanieren, die Platzzahl der Vereine zu erhöhen und damit die Warteschleife der Sportinteressierten zu verringern.

Der 1993 geborene und zwischen Mitte und Kreuzberg aufgewachsene „Leo“ wollte schon als Kind Koch oder Kellner werden. Seit Jahren arbeitet er bei McDonald's, seit kurzem auch als Schichtleiter an der Bar des Schlosspark Theaters von Dieter Hallervorden. Viel Spaß macht ihm ebenso seine Funktion als Erster Vorsitzender des Die-Linke-Sportvereins „Roter Traktor e.V.“. „Seit dem letzten Jahr hat sich die Zahl unserer aktiven Mitglieder, die im Poststadion Moabit und auf verschiedenen Plätzen und in Hallen zum Fußball, Volleyball, Cricket, Roundnet (Spikeball) und Beachvolleyball zusammentreffen, auf mehr als 150 verdoppelt“, freut er

sich. „Noch mehr Sportfans aus Indien und Pakistan haben die Cricket-Mannschaft verstärkt.“



Leonard Diederich

2015 wurde Leonard Diederich Mitglied der Partei Die Linke, gleich Sprecher der Basisorganisation Tiergarten/Moabit und für acht Jahre Bürgerdeputierter, bevor er in die BVV gewählt wurde. Dreimal vertrat er seine Genossen in Mitte im Bezirksvorstand. „Politik ist meine größte Leidenschaft“, ist sein Leitspruch, „und eine gerechte Gesellschaft in Berlin wie im ganzen Land“.

Beim „Wahlkampf-Kick-Off-Treffen“ am 19. April in der Bero-Klause des Sportvereins „Blau-Weiß Berolina Mitte“ in der Kleinen Hamburger Straße konnte der Spitzenkandidat des Wahlkreises 2, Leonard Diederich, schon von seinen bisherigen Wahlkampfereignissen berichten. Wir wünschen ihm für die nächsten Wochen viel Erfolg!

**Matthias Herold**

## Weddinger Blutmai 1929: Das Gedenken sichtbar machen

„Noch nie gehört, sorry!“, leichtes Kopfschütteln. Weder die Gruppe Jugendlicher auf dem Martha-Ndumbe-Platz, noch das Pärchen im schicken Café gegenüber wissen etwas mit dem „Weddinger Blutmai“ anzufangen. Kaum jemand ahnt, dass ein paar Meter weiter in der Kösliner Straße im Mai 1929 Menschen erschossen wurden, weil sie trotz Verbot für ein besseres Leben auf die Straße zogen.

Der 1. Mai ist in der Weimarer Republik Kampftag der Arbeiterbewegung. Doch aus Angst vor Unruhen und vor allem vor Straßenschlachten mit den Nazis verbietet der sozialdemokratische Polizeipräsident Karl Zörgiebel alle Demonstrationen unter freiem Himmel. Ungeachtet dessen finden sie mancherorts unter KPD-Leitung dennoch statt.

Zunächst reagiert die Polizei mit Knüppeln und Wasserwerfern, dann rückt sie mit Maschinengewehren an. Schüsse fallen. Das erste Opfer ist ein Klempner, der aus seinem Fenster in der Kösliner Straße 19 lediglich mit den Polizisten reden möchte. Eine Kugel beendet das Gespräch abrupt. Insgesamt werden in den ersten Maitagen mehr als 30 Personen von der Polizei erschossen, über 250 verwundet und mehr als 1.000 inhaftiert. Ermittlungen zur Verantwortung der Polizei - Fehlanzeige. Die Morde werden nie aufgearbeitet.



Es war eine Initiative aus dem Kiez rund um die Wiesenstraße, die 2019 dafür sorgte, dass ein Findling an der Walter-Röber-Brücke aufgestellt wurde. In Erinnerung an die als „Blutmai“ in die Geschichte eingegangene Tragödie. Eine kleine Bank daneben, Blick auf die Panke. Ein Stein ohne Namen, aber immerhin ein Anfang.

Von der Linken gibt es mittlerweile einen weiteren Vorschlag: ein großflächiges Wandbild in Sichtweite des Findlings. Gemeinsam mit dem Kiez gestaltet und umgesetzt. Es soll die Geschichte ins Stadtbild zurückholen und den bereits bestehenden Gedenkort inhaltlich ergänzen. Es soll sichtbar machen, was der Stein verschweigt, aber auch aktuelle Bezüge aufzeigen.

Denn wer sich tagsüber auf dem Martha-Ndumbe-Platz umschaute, weiß:



Die Konflikte von 1929 sind auch fast hundert Jahre später noch immer aktuell. Damals wie heute geht es den Menschen im Wedding um steigende Verbraucherpreise, prekäre Jobs und Löhne, um Lebensqualität und um die Gefahr des wachsenden Faschismus. Und daran sollten wir uns jeden Tag erinnern.

**Tobias Matschukat**

## Fischerpinte am Plötzensee: Politische Beschlüsse dürfen nicht ignoriert werden

**Die Planungen um die Zukunft der sogenannten Fischerpinte am Plötzensee sorgen weiterhin für politische und gesellschaftliche Konflikte in Berlin-Mitte und stoßen auf große Kritik.**

Nach dem Tod des bisherigen Betreibers treibt das Bezirksamt den Rückbau der traditionsreichen Einrichtung samt Bootsverleih und gastronomischem Angebot voran. Dabei hat die Anlage für viele Menschen als Ort der Naherholung, der sozialen Begegnung oder als Anker lokaler Identität eine hohe Bedeutung.

Zudem scheint die politische Beschlusslage eigentlich eindeutig: Bereits mehrfach hat sich die Bezirksverordnetenversammlung (BVV) klar für den Fortbestand der Fischerpinte ausgesprochen. Schon im Jahr 2022 wurde

beschlossen, dass der Ort unbedingt erhalten bleiben soll. Zudem wurde das Bezirksamt beauftragt, notwendige Voraussetzungen zu prüfen und zu schaffen, um den Weiterbetrieb von Gastronomie und Bootsverleih zu sichern.

Passiert ist jedoch seitdem wenig. Statt die Beschlüsse umzusetzen, wurden vom Bezirksamt die geforderten Entwicklungen in den vergangenen Jahren nicht ausreichend vorangetrieben. Nun droht stattdessen der Rückbau – ein Schritt, der von uns als klarer Widerspruch zum politischen Willen der gewählten Vertretung und daher als besonders problematisch wahrgenommen wird.

Wir als Linksfraktion in der BVV kritisieren hier insbesondere die mangelnde Transparenz darüber, was in den ver-

gangenen Jahren tatsächlich unternommen wurde, da bisher folgende Fragen offengeblieben sind: Warum wurden die Beschlüsse nicht umgesetzt? Welche konkreten Hindernisse gab es? Und weshalb kommt nun eine Entscheidung in Richtung Rückbau?

Wir fordern daher seitens des Bezirksamtes nicht nur die konsequente Umsetzung der BVV-Beschlüsse, sondern auch eine umfassende Aufarbeitung der bisherigen Vorgänge. Gleichzeitig verlangen wir ein klares politisches Bekenntnis zum Erhalt der Fischerpinte und dass der Ort für die Menschen in Berlin-Mitte weiterhin erhalten bleibt.

**Jeton Ibrahimji,**  
Mitarbeiter der BVV-Fraktion  
der Linken Berlin-Mitte

## BEI ANDEREN GELESEN

### ► Eine Hymne an das Leben

Die Französin Gisèle Pelicot wurde durch den Gerichtsprozess, den sie gegen ihren Mann führte, weltbekannt. Neben Gisèles Mann wurden noch über fünfzig weitere Personen angeklagt. Die Vorwürfe und Beweismittel waren erschütternd und Gisèles Fall ging um die ganze Welt. Ihr Mann hatte sie über einen Zeitraum von ca. zehn Jahren regelmäßig betäubt und sie in diesem Zustand für Vergewaltigungen und Missbrauch zur Verfügung gestellt. Seine Mittäter fand er über entsprechende Internetseiten.

Die Vergehen an seiner Ehefrau zeichnete er mit der Kamera auf und speicherte sie auf seinem heimischen Computer. Gisèle litt jahrelang an körperlichen Beschwerden durch den Missbrauch, konnte sich jedoch nicht erklären, woher ihre zahlreichen Erkrankungen herrührten. Auch ihre Gedächtnisausfälle, Sprachschwierigkeiten und plötzlich auftretenden Anfälle von Müdigkeit konnte sie nicht medizinisch abklären. Ihr Mann vergiftete sie durch eine Kombination von Medikamenten, die dazu führte, dass sie zum Teil vierzehn Stunden täglich schlief und sich anschließend an nichts mehr erinnern konnte. In ihrem autobiographischen Buch „Eine Hymne an das Leben“ erzählt Gisèle, wie sie von den Taten ihres Mannes erfuhr.

Erschütternd ist, wie ihr Mann sein Doppelleben über Jahre aufrechterhalten konnte und nicht nur seine Frau, sondern ebenso seine drei Kinder und Enkelkinder erfolgreich täuschte. Auch die Tochter und die zwei Schwiegertöchter der Familie wurden von Pelicots Mann heimlich gefilmt und fotografiert. Gisèles Tochter, Caroline Darian, hat folgend auf diese Tragödie den Verein „Mendors Pas“ (Frz.: Schläfere mich nicht ein.) gegründet, dieser klärt über sexuelle Gewalt im Zusammenhang mit chemischen Substanzen auf.

*Gisèle Pelicot, 2026, Eine Hymne an das Leben – Die Scham muss die Seite wechseln. München: Piper Verlag.*

Marie

### Ein voller Erfolg:

## Stadtpolitische Konferenz der Berliner MieterGemeinschaft

**Die Stadtpolitische Konferenz der Berliner MieterGemeinschaft (BMG) am 25. April war ein kräftiger Impuls für die weitere kritische Debatte zur eskalierenden Berliner Wohnungskrise und zu den Möglichkeiten des Widerstands gegen Willkür von Vermieterseite.**

Zunächst einmal ging es um die Berliner Ausgangssituation. Das Szenario: Explodierende Mieten! Normalverdiener haben in der aktuellen Wohnungskrise kaum noch Chancen, bezahlbaren Wohnraum zu finden.

Im ersten Diskussionsblock wurde die Wohnungskrise von der Gewerkschaftssekretärin Ulrike Eifler treffend als Teil des aktuellen Generalangriffs auf die gesamte soziale Daseinsvorsorge dargestellt. Denn finanziell genießt zurzeit die militärische Aufrüstung absoluten Vorrang. Für die Daseinsvorsorge bleiben nur schäbige Reste.

Bei den im zweiten Block diskutierten wohnungspolitischen Lösungsansätzen stand für die BMG ein „Zwei-Säulen-Modell“ im Mittelpunkt:

1. Vergesellschaftung der Bestände großer Immobilienkonzerne, 2. Kommunal, sozial und ökologisch bauen, wobei für den Sozialbau ein umfangreiches Neubauprogramm in unmittelbarer öffentlicher Trägerschaft zur Schaffung dauerhaft bezahlbaren Wohnraums gefordert wird.

Tilman Alder von der Initiative „Deutsche Wohnen & Co. enteignen“ schilderte noch einmal die Stationen des Volksentscheids. Er betrifft ungefähr 220 000 Wohnungen. Angestrebt wird eine Anstalt öffentlichen Rechts; die Voraussetzungen für demokratische Entscheidungen müssen erfüllt sein. Ziel sind bezahlbare Wohnungen. Stadtsoziologe Andrej Holm wies unter anderem auf die stark beschleunigte Bevölkerungsentwicklung in Berlin hin, was den zusätzlichen Bau kommunaler Wohnungen umso dringender macht.

Der dritte Diskussionsblock schließlich war der Organisierung von Mieter\*innen-Bündnissen und dem Widerstand gegen Vermieterwillkür gewidmet. In den vergangenen Jahren sind viele neue Initiativen mit teilweise sehr unterschiedlichen Themenschwerpunkten entstanden. Einige von ihnen haben sich auf der Konferenz vorgestellt.



Foto: Matthias Coers

Tagungsort war das IG Metall-Haus

Besonders interessierte das seit 2018 bestehende Bündnis gegen Verdrängung und Mietenwahnsinn. Es versteht sich vor allem als außerparlamentarische Vernetzung verschiedener mieten- und stadtpolitischer Initiativen, um Aktivitäten zu bündeln und gemeinsame Aktionen vorzubereiten.

Der Erfolg der Konferenz lag nicht zufällig in der beeindruckenden Vielfalt der Mieter\*innen-Bündnisse, die es offensichtlich in den letzten Jahren schafften, trotz Vermieterdruck und mangelnder Unterstützung auf der Ebene der Stadtverwaltung das jeweilige Problem sichtbar zu machen und den Widerstand zu stärken.

Für die Berliner MieterGemeinschaft gibt es aber einen klaren, gemeinsamen Nenner: Wohnen ist ein soziales Grundrecht, das immer wieder neu verteidigt und erkämpft werden muss.

**Rainer Scholz**

### Die Linke hilft

#### ... in Moabit

##### Sozialberatung

Jeden 2. Freitag im Monat, 17 bis 19 Uhr  
B-Laden, Lehrter Str. 30, 10557 Berlin

Jeden 4. Mittwoch im Monat, 17 bis 19 Uhr,  
Jonasstraße 7, 10551 Berlin

**Alle Beratungsangebote sind kostenlos.  
Kein Problem ist zu klein und keines zu groß!**

## Eine Käseglocke wegen des Gestanks

Im Jahr 1925 eröffnete der Pazifist und Schriftsteller Ernst Friedrich in Berlin in der Parochialstraße das weltweit erste Antikriegsmuseum. Neben Kunst von Käthe Kollwitz oder Otto Nagel, dem „Arbeitermaler vom Wedding“, kamen zahlreiche Exponate hinzu, mit denen er den nationalistischen Teil Deutschlands provozierte.

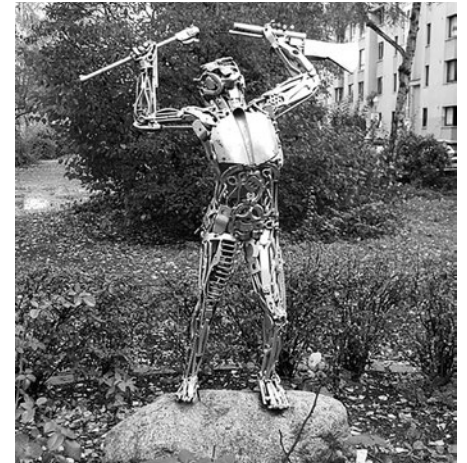
Zwei Soldatenhelme, die Friedrich als Blumentöpfe umfunktionierte, oder eine NS-Armbinde, die er „wegen des Gestanks“ nur unter einer Käseglocke ausstellte, rufen immer wieder seine ärgsten Gegner auf den Plan. Berliner Versicherungen weigern sich, bei den vermehrten Übergriffen seine Fensterscheiben zu versichern. Trotz der Angriffe ersetzt Friedrich die zerstörte Käseglocke immer wieder. Mit der Machtergreifung der Nationalsozialisten wird das Museum 1933 von SA-Männern zerstört. Nach Gefangenschaft und geglückter Flucht nach Belgien eröffnete er erneut in Brüssel ein Anti-Kriegsmuseum. Deutsche Truppen zerstörten es 1940. Nach der Befreiung vom Hitler-Faschismus wurde sein Plan, die Ruine der Gedächtniskirche für ein

drittes Anti-Kriegs-Museum zu nutzen, abgelehnt. Soviel zur „Aufarbeitung“ der Bundesrepublik! Mit Entschädigungsgeldern der BRD finanzierte er in Frankreich 1955 ein Begegnungszentrum für deutsche und französische Jugendliche, das er „Ile de la Paix“, „Friedensinsel“, nennt.

Sein im Londoner Exil geborener Enkel Tommy Spree eröffnete am 2. Mai 1982, dem 15. Todestag von Ernst Friedrich, mit Unterstützung der Liga für Menschenrechte, der Evangelischen Kirche und der SPD das Anti-Kriegs-Museum in der Stresemannstraße. Der heutige Standort im Wedding in der Brüsseler Straße kann gerne als Hommage an den 2. Standort gesehen werden.

Seit 1977 wird der Internationale Museumstag vom Internationalen Museumsrat (International Council of Museums – ICOM) für den 18. Mai ausgerufen. In Deutschland wird traditionell der Internationale Museumstag an einem nahegelegenen Sonntag ausgerufen. 2026 feiern die Museen den Aktionstag am Sonntag, den 17. Mai.

Ein Friedensmuseum, nötiger denn je, hat jeden Tag Aktionstag und der Ge-



brauch von Käseglocken sollte dringend wieder aufleben.

Simone Hahn

### Berlin für Berliner

**Anti-Kriegs-Museum Berlin**,  
Brüsseler Str. 21, 13353 Berlin

Tel.: 030 45490110, E-Mail:  
info@anti-kriegs-museum.de

Der Eintritt ist kostenfrei und  
täglich von 16-20 Uhr geöffnet

## Berlin ist bunt – und sollte es bleiben!

Der **Karneval der Kulturen** erobert an vier Festivaltagen (**22. bis 25. Mai**) wieder die Hauptstadt: Weltoffen und international, dynamisch und lebensfroh, vielfältig und farbenprächtig. Neben vielen Veranstaltungen in diversen Klubs und bei Straßenfesten ist der Höhepunkt natürlich der traditionelle Umzug (**24. Mai**),



der sich entlang der Frankfurter Allee und Karl-Marx-Allee seinen multikulturellen Weg bahnt. Anwesenheit an der Strecke sollte eigentlich linke Pflicht sein, schon, um dem einen oder anderen nationalistischen Dumpfbeutel die Stirn zu bieten. Genauere Informationen folgen zeitnah zur Veranstaltung. <https://www.berlin.de/events/2092491-2229501-karneval-der-kulturen.html> oder <https://karneval.berlin/>

Die Open-Air-Reihe **Staatsoper für alle** (Bebelplatz) gehört inzwischen zu den stimmungsvollsten und erfolgreichsten Veranstaltungen im Kulturkalender der Stadt. Am **23. Mai** steht Verdis **Nabucco** auf dem Programm. Am **24. Mai** findet um **11:30 Uhr** das Konzert vom Opernkinderorchester statt. Um **13 Uhr** folgt das große Open-Air-Konzert mit Werken von **Ludwig van Beethoven**. Für alle Lauffaulen gibt es natürlich auf der Seite der Staatsoper wieder einen Livestream. Eintritt frei. <https://www.berlin.de/events/2509318-2229501-staatsoper-fuer-alle.html>

Es gibt verschiedene Gründe, zu sammeln, sei es wissenschaftliche Neugier, der Anspruch, Kulturgut für die Nach-

welt zu erhalten oder Entwicklungen zu dokumentieren. Keine Sammlung ist zufällig, jede hat eine Geschichte und ist Brücke zwischen kultureller Vergangenheit und der Gegenwart. Diesem Thema widmet sich der **Internationale Museumstag (17. Mai)**. Ziel ist, auf das breite Spektrum der Museumsarbeit und die thematische Vielfalt der etwa 6.500 Museen in Deutschland aufmerksam zu machen. Der Eintritt ist in den meisten Fällen frei.

<https://www.berlin.de/events/3225758-2229501-internationaler-museumstag.html>

Die **Classic Days Berlin (9. und 10. Mai)** bieten mit der Präsentation (Kurfürstendamm) von rund 2000 historischen Fahrzeugen die Gelegenheit, einige Klassiker der Automobilgeschichte zu sehen. Besucher erwartet eine Oldtimer-Night-Show mit Klassikern der Automobilgeschichte sowie eine Bühnenshow mit musikalischen Darbietungen und Modeschöpfungen aus Vergangenheit und Gegenwart. Eintritt frei <https://www.berlin.de/events/2902692-2229501-classic-days-berlin.html>

Ein Hoch auf die Nachbar\*innen! 2026 findet der europäische **Tag der Nachbarschaft** am **29. Mai** statt. Vom **16. bis 31. Mai** wird zudem das **Fest der Nachbarn** zelebriert. In allen Bezirken treffen Nachbar\*innen aufeinander, lernen sich bei Feierlichkeiten neu kennen und haben gemeinsam Spaß bei Mitmachaktionen. Tagespresse beachten! <https://www.tagdernachbarschaft.com/>

Außerdem ist Biergartenwetter, meint **RAMSES**

## Die CDU hat sich den Staat zur Beute gemacht

**Die CDU hat den Kampf gegen Antisemitismus vorgeschoben, um parteinahe Netzwerke mit Geld zu versorgen. Das ist die skandalöse Analyse nach dem Rücktritt von Kultursenatorin Wedl-Wilson und der Entlassung von Staatssekretär Friederici. Mehr als 2 Millionen Euro von Geldern für den Kampf gegen Antisemitismus wurden an Projekte vergeben, die nicht einmal gemeinnützig und damit nicht förderberechtigt waren.**

Ein Großteil hatte keinerlei Expertise oder war erst neu gegründet. Bei vielen der Projekte fehlen klare Nachweise, was eigentlich mit dem Geld geschehen ist. Auffällig ist bei einigen eine personelle Nähe zu einzelnen CDU-Kreisverbänden.

Nach Leaks aus den Chatverläufen der Senatorin ist klar: nicht nur, dass Förderprojekte auf Fraktionstickets von CDU und SPD verteilt wurden. CDU-Abgeordnete, namentlich Christian Goiny und Dirk Stettner, haben die Leitung der Kulturverwaltung unter Druck gesetzt, sich über Haushalts- und Zuwendungs-

recht hinweg zu setzen. Und so kommt der Landesrechnungshof zu dem Schluss: „Das Zuwendungsverfahren war evident rechtswidrig.“ Alle 13 Förderbescheide seien nicht rechtsgültig.

Die Aufarbeitung muss jetzt weitergehen. Die zu Unrecht ausgegebenen Fördergelder sollten zumindest dort zurück gezahlt werden, wo keine Berechtigung bestand.

Während der von Linken und Grünen eingesetzte Untersuchungsausschuss im Parlament weiter die Details aufklärt, sind die Folgen dieses Skandals schon jetzt unüberschaubar. Organisationen, die teils seit Jahrzehnten gute Arbeit gegen Antisemitismus leisten, sind aus der Förderung gefallen. Das Vertrauen in die Kulturpolitik ist nach den zwei Rücktritten der Senator\*innen Chialo und Wedl-Wilson und den Kürzungsorgien auf einem Tiefpunkt angekommen. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Verwaltung, die vor den Rechtsbrüchen gewarnt haben, mussten in den geleakten Chats über sich als „Saboteure“ lesen, die Goiny und Stettner „ins



Abseits“ stellen wollten. Das Ansehen Berlins als Hauptstadt der Kultur als auch im Kampf gegen Antisemitismus ist massiv beschädigt.

Die CDU hat die Förderung zivilgesellschaftlicher Projekte mit einem Selbstbedienungsladen für parteinahe Firmen und Vereine verwechselt. Wir als Linke werden mit dieser Korruption aufräumen und wieder Transparenz in die öffentliche Förderung bringen. Ein konsequenter Kampf gegen Rassismus und Antisemitismus haben es verdient.

**Tobias Schulze,**  
Co-Vorsitzender der Fraktion Die Linke im Abgeordnetenhaus

Am Weddingen Manga-Bell-Platz kam die Nachbarschaft ins Gespräch – über Mieten, Mobilität und Lieblingsorte.

Das **Kiezfest der BO LEO** zeigte an diesem Tag, wie eine Stadt für alle aussehen kann.



### Die Linke hilft

... in Mitte

**Sprechstunde der Linksfraktion der BVV Berlin-Mitte**

Jeden Mittwoch, 16 bis 18 Uhr  
Rathaus Mitte (Raum 113+114), Karl-Marx-Allee 31, 10178 Berlin

**Alle Beratungsangebote sind kostenlos.  
Kein Problem ist zu klein und keines zu groß!**

### Die Linke hilft

... im Wedding

**Sozial- und Rechtsberatung**

Jeden 1. und 3. Freitag im Monat,  
16 bis 18 Uhr  
Linkstreff, Malplaquetstr. 12, 13347 Berlin  
Vor Anmeldung unter:  
sozialberatung@dielinke-berlin-mitte.de

**Sozialberatungen**

Jeden Dienstag, 16 bis 18 Uhr  
Cocoon, Exerzierstr. 14, 13357 Berlin

**Alle Beratungsangebote sind kostenlos.  
Kein Problem ist zu klein und keines zu groß!**

Eine Veranstaltung anlässlich des 93. Jahrestages der Bücherverbrennung am 10. Mai 1933 durch die Nazis

## Lesen gegen das Vergessen

Bebelplatz, Unter den Linden 9, 10117 Berlin  
am 10. Mai 2026, 15 bis 17 Uhr

Die Lesenden:

Elif Eralp, Mitglied des Abgeordnetenhauses Berlin  
Björn Harras, Schauspieler  
Mareice Kaiser, Autorin und Journalistin  
Nicol Ljubić, Schriftsteller und Journalist  
Schüler\*innen der AG Stolpersteine des Barnim-Gymnasiums Berlin  
Sookee, Musikerin  
Gesine Löttsch  
Gregor Gysi  
Musiker: Douglas Vistel und Duo Solaris  
Moderation: Ines Schwerdtner

**Die Linke**

im Bundestag

Eine Veranstaltung der Fraktion Die Linke im Bundestag.  
Die Lesung wird von der Rosa-Luxemburg-Stiftung unterstützt.

+++ Öffentliche Veranstaltung +++ Eintritt frei! +++

**DAS IST DAS LETZTE**

„Der Pfad der Gerechten ist auf beiden Seiten gesäumt mit Freveleien der Selbstüchtigen und der Tyrannei böser Männer.“ Anders als der hochgebildete US-Kriegsminister Pete Hegseth das vermutet, ist das nicht aus der Bibel, das ist von Tarantino.

Diesmal nun haben die bösen Männer dem Paritätischen Gesamtverband ein internes Arbeitspapier zugespielt, das belegt, dass politische Gremien in unserem schönen Lande im Verborgenen drastische Streichungen (ca. 8,6 Mrd. Euro) bei Leistungen für Kinder, Jugendliche und Menschen mit Behinderungen diskutieren. Da hat doch einer nicht aufgepasst! Wie kann denn sowas rauskommen? Gut, man könnte mit dem eingesparten Geld diverse Panzerchen, Drohnen und anderes Kriegsspielzeug kaufen. Da würde sich der nette deutsche Kriegsminister (ja, wir haben auch einen!) aber freuen! Es sei denn, der Herr Minister wird auch gestrichen. Und so begann ich, meine eigene Streichliste zu erstellen. Eingedenk der Tatsache, dass vor Jahrzehnten ein kreischender Migrant aus Österreich ein ganzes Land anstreichen wollte, musste man sehr umsichtig auswählen. Also: die AFD hat versucht, ein hässliches Braun mit Blau zu übertünchen. Hat nicht geklappt, also auf die Liste. Angebliche Regierungs-Kulturpolitiker haben glaubhaft dargestellt, dass sie außer Bosheit von Kultur nicht viel verstehen. Ab auf die Liste. Außenminister – Liste. Ein leidlich nüchterner FDP-Rechtsaußen – Liste. Und die wuchs und wuchs und wuchs. Die Wirtschaftsministerin im Übrigen entfiel dabei, da sie offensichtlich ein Android ist. Neben meinem Schreibtisch saß ein orangefarbenes Männchen und fragte traurig: „Werde ich auch gestrichen?“ „Nein, du bist lustig und außerdem kein Politiker, eher so eine Art Clown.“ Da war das kleine Männchen aber froh: „Dann kann ich jetzt endlich Grönland oder Kuba übernehmen?“ „Ach, nee, lass mal lieber!“ Vielleicht setze ich ihn nun doch noch auf meine Kladder. An die erste Stelle, jawoll.

**RAMSES****Zum Tag der Befreiung am 8. Mai****Maximalprofite gegen Wunsch nach Frieden**

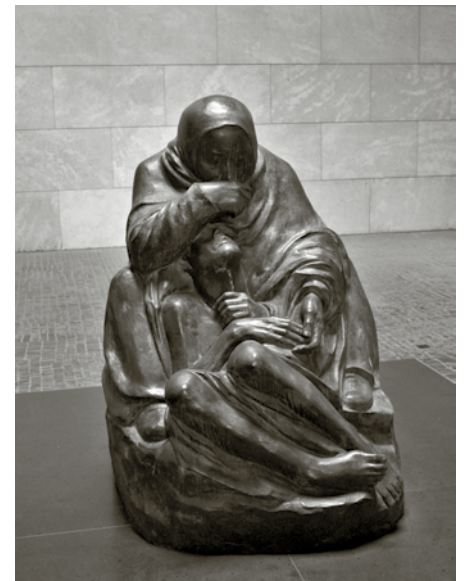
Man könnte denken, Brecht habe das 1937 verfasste Gedicht „Gleichnis des Buddha vom brennenden Haus“ heute geschrieben, so die Zeilen:

„Neulich sah ich ein Haus. Es brannte. Am Dache / leckte die Flamme. Ich ging hinzu und bemerkte, / dass noch Menschen drin waren, ich trat die Tür ein und rief ihnen / zu, dass Feuer im Dach sei, sie also auffordernd, / schnell herauszugehen. Aber die Leute / schienen nicht eilig. Einer fragte mich, / während ihm die Hitze schon die Braue versengte, / wie es draußen denn sei, ob es auch nicht regne, ob nicht doch Wind gehe, ob da ein anderes Haus sei, / und so noch einiges. Ohne zu antworten, / ging ich wieder hinaus. Diese, dachte ich, / müssen verbrennen, bevor sie zu fragen aufhören.“

Am 8. Mai begehen wir den Tag der Befreiung. Wir wissen aus Geschichtsbüchern, zumindest aus denen der DDR, dass damals weltweit der Wille dominierte, es müsse der letzte große Krieg gewesen sein. Dies ist ein Wunsch, den zu erfüllen das tödliche Streben nach Maximalprofit im Wege steht.

Und es steht der Erfüllung des Wunsches nach Frieden im Wege, dass Millionen Menschen tagtäglich reif gemacht werden, den Lügen der Kriegsertüchtiger eher Glauben zu schenken, als nach den Interessen der am Krieg Verdienenden zu fragen. Es muss daran erinnert werden: Die Hauptlast bei der Bezwingung des deutschen Faschismus trug die Sowjetunion, die dabei 27 Millionen Menschen verlor und immense materielle Verluste erlitt. Dort, wo die Wehrmacht nur verbrannte Erde hinterlassen hatte, lebten Menschen teils in Erdhöhlen, während das ausgeblutete Land den Atombombenabwürfen auf Hiroshima und Nagasaki Rechnung tragen musste. Das Kapital hasste den ersten sozialistischen Staat, nicht für seine Unfertigkeit – schlimme Repressalien, auch Verbrechen eingeschlossen –, sondern weil es die Eigentumsfrage zu lösen gewillt war. Und: Solange es die Sowjetunion und die mit ihr im Warschauer Vertrag verbündeten Staaten gab, war die Welt entschieden friedlicher. Wer das leugnet, ist analytisch minderbegabt oder ideologisch beschränkt – oder beides.

Die Sowjetunion gibt es seit 35 Jahren nicht mehr und ungeachtet der Zusagen des Westens, es werde keine NATO-Osterweiterung geben, wurden Russland und Belarus faktisch eingekreist. Der völkerrechtswidrige Krieg Russlands in der Ukraine war die Antwort darauf – nicht zu rechtfertigen, aber zu erklären. Daraus abzuleiten, „Der Russe“ stände schon bald in Berlin, wenn Europa nicht hochrüste, ist infam. Aber so ist er, der deutsche Militarismus. Unbegreiflich, wie man dem vertrauen kann. Als Linke müssen wir alles tun, damit Menschen nicht erneut auf ihn hereinfallen.

**Ellen Brombacher****Wir gratulieren im Mai zum Geburtstag!**

- zum 97. Irmgart Tinz
- zum 96. Ruth Claus, Ursula Witt, Walter Schmidt
- zum 95. Ingomar Klein, Peter Urchs
- zum 92. Herbert Schulze
- zum 90. Gisela Rademacher
- zum 89. Gert Schulze
- zum 87. Johann Gross
- zum 83. Rainer Scholz, Ursula Teltow
- zum 75. Christine Laclé
- zum 70. Hannelore Scheid, Robert Köckritz
- zum 65. Dieter Möllenkamp
- zum 60. Mathis Burandt

**Impressum:**

Bezirksvorstand Berlin-Mitte  
der Partei DIE LINKE

**Geschäftsstelle:** Kleine Alexanderstr. 28, 10178 Berlin  
**Telefon:** 24 009 336/204

**E-Mail-Adresse:** info@die-linke-berlin-mitte.de

**Internet:** www.dielinke-berlin-mitte.de

**V.i.S.d.P.:** Thilo Urchs

**Satz + Druck:** R. Serinek / Druckerei Gottschalk, Berlin

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Eine Paralleltät zwischen grammatischem und natürlichem Geschlecht (Genus und Sexus) besteht nicht.

Bezeichnungen mit der Endung –innen werden deshalb nur verwendet, wenn ausschließlich von weiblichen Personen die Rede ist.

**Redaktionsschluss:** 28.04.2026

**Ausgabebetrag für Nr. 06/2026 – 02.06.2026**

